

Neue Podzer Zeitung

Redaktion und Geschäftsstelle
Petrikauer-Straße Nr. 15.
Telephon Nr. 283.

Inserate Kosten: Einzelne Nonpareille über deren Raum 7 Mr., Ausland 10 Mr., St. Metam. u. Inserate im Text ob. auf der ersten Seite (doppelt so breit) 30 Mr., Ausland 40 Mr., Preis der Nonpareille, Einzel. 10 Mr. pro Anzeige, Schrift 10 Mr., dopp. 20 Mr. Preise auf Anfrage. Inserate werden und Abdrücke gut platziert, es können aber besondere Anforderungen nicht berücksichtigt werden, daher auch keine dabeigebenden Bestimmungen. — Inseratenannahme durch alle Annoncen-Büros.

Erscheint täglich abends. Im Lagen, die auf Sonn- und Feiertage folgen, abends. Preis je Heft: monatlich 122 Mr., mit Auslieferung 180 Mr., wöchentlich mit Auslieferung 40 Mr. Der Post besiegeln 160 Mr. monatlich. Vertriebene: Alexander Salin, Danzig: Dantzig Amerikanische Zeitung, Berlin: Böhmen: Konstantin: Schröder, Böhmen: G. Kell, Böhmen: Wolff, Salzburg: Ladd, Klöss. — Unverlangte Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Nr. 52.

Dienstag, den 22. Februar 1921.

20. Jahrgang.

Zahnarzt Roman Ritt

Ist ausländisch geboren und hat die Ausübung seiner Praxis wieder übernommen.

Die Londoner Konferenz.

Paris, 20. Februar. (Pat.) Die Entschädigungskommission hat in Beantwortung der deutschen Bemerkungen beschlossen, die vorher den Deutschen abgesetzten Termine für die Einseitung weiterer Bemerkungen beizubehalten.

Paris, 20. Februar. (Havas.) "Tempo" berichtet aus Rom, daß die Regierung der Angora von dort abgefahren sei, um an der Londoner Konferenz teilzunehmen.

Roman, 20. Februar. (Pat.) Außenminister Simons hielt in Darmstadt eine Rede, in welcher er erklärte, daß sowohl Hessen als ganz Deutschland entschlossen sind, einmütig vorwärts zu schreiten, trotz der Angriffe und Drohungen der französischen Presse.

Paris, 21. Februar. (Pat.) Präsident Briand hat gestern Paris verlassen und begibt sich in Gesellschaft Berthelots nach London.

Paris, 21. Februar. (Pat.) England wurde nach seiner Ankunft auf dem Bahnhof von Hoy George empfangen. Eine außergewöhnliche Herzlichkeit kennzeichnete diese erste Begegnung.

Die preußischen Gnudtagswahlen.

Berlin, 21. Februar. (Pat.) Die gestrigen Wahlen für den preußischen Landtag erbrachten nach den bisherigen Berechnungen folgendes Ergebnis: Die Sozialdemokraten erhielten 6,060,615 Stimmen, die christliche Volkspartei (Zentrum) 3,751,707, die unabhängigen Sozialisten 1,218,216, die Demokraten 2,683,695, die deutsche Volkspartei 896,986, die Nationalen (Konservative) 1,781,889. Die Teilnahme an den Wahlen war mittelmäßig. Es wählten ungefähr 70 % der Wähler. Im Vergleich zu den bisherigen Mandaten erhielten die Nationalen (Konservative) die meisten Plätze und zwar gegen 50 Prozent, ebenso die Zentrumsmitglieder und Kommunisten auf Kosten der christlichen Volkspartei und der unabhängigen Sozialisten. Die größte Niederlage erlitten die unabhängigen Sozialisten, die ihre Mandate zugunsten der Kommunisten verloren.

Brüder, 21. Februar. (Pat.) Die deutsche Presse Oberösterreichs berichtet die Wahlen für den preußischen Landtag und bestätigt den Sieg der Konservativen. Den Umschwung nach rechts schreibt die Presse der Politik der verbündeten Staaten und der neuenschlossenen Haltung der gegenwärtigen deutschen Regierung der Koalition gegenüber, zu.

Josse über den Gang der Friedens-Verhandlungen.

In einer Unterredung mit einem Pressedirektor äußerte der Vorsitzende des russischen Friedensdelegation, A. A. Josse, daß er nicht annehme, die polnische Delegation verzögerte absichtlich den Friedensabschluß, sondern die Einfamilie, mit welcher

Die Friedenskonferenz in Riga.

Warschau, 21. Februar. (C. C.) Während des ganzen Sonntags fanden zwischen dem Minister Sterzowski und dem Vorsitzenden der Delegation "Meczyslawski" Sitzungen statt. Von polnischer, und Sothe, Lorenz und Krafft von russischer Seite, Konferenzen statt.

Es wurden die polnisch-russischen Wirtschaftsbeziehungen besprochen. Viele Informationen der "Meczyslawski" soll am Montag die Sache endgültig geklärt werden. Den Bolschewisten liegt daran, Frieden zu bekommen.

England und Amerika.

Washington, 21. Februar. (Pat.) Senator Metz hat in Sachen einer Vereinbarung mit der englischen Regierung einen Antrag eingebracht, wodurch die Regierung aufgefordert wird, Erklärungen darüber einzuziehen, ob England bereit wäre,

seine Besitzungen in Westindien an Amerika abtreten. Dieser Antrag steht in Verbindung mit der Bitte der englischen Regierung um Annahme der englischen Schulden in Amerika.

Ein neuer Krieg?

Paris, 21. Februar. (Pat.) "Tempo" schreibt: Von beiden Seiten des Kanals sind die Völker darin einig, daß solange Deutschland, finanzielle Schwierigkeiten vorschärfend, sich der Zahlungspflicht entgehen will, so lange die Vorschärfung bestehen, so bleibt und weiter nichts übrig, als nach diesen oder einen anderen Zahlungsmodus unzulässig sind. Frankreich will den Frieden und seine Bemühungen sind in die Richtung der friedlichen

Vereinbarungen gerichtet. "Tempo" ist deutlicher eine Provokation eingetreten. Die Provokation sind die Reden des Außenministers Simons. Wenn wir das Gefühl des Rechtes und der Gerechtigkeit bestehen, so bleibt und weiter nichts übrig, als nach der Tradition der englischen Marine zu handeln: Schnell und stark schlagen!

diese Verhandlungen geführt würden, mühte als eine Folge der Unschlüssigkeit angesehen werden, mit welcher die polnische Delegation einzelnen Fragen gegenübersteht. Auch könnten Sowjetunion und die Ukraine verschiedene von Polen verlangte Vereinbarungen nicht übernehmen. Dann sagte er weiter: „Ich bin noch wie vor bereit und halte es für möglich, den Friedensvertrag vielleicht sogar innerhalb einiger Tage zu unterzeichnen. Man kann hoffen, daß die polnische Delegation nun die Begründung aufsucht und daher der Friede bald unterschrieben sein wird.“

Sowjetunion erhielten Bestellungen. Deutschland hat, abgesehen vom Preis, seine Konkurrenten auch durch schnellere Lieferung geschlagen. Der erste Vertrag wurde unter anderem am 20. Oktober 1920 unterschrieben; die Lieferungen begannen bereits in der zweiten Dezemberhälfte, und schon im ersten Monat wurden 1800 Tonnen Eisenbahnmateriale nach Russland gesandt.

Hungernot in Russland.

Aus Moskau wird gemeldet: Der Rat der Volkskomissare erachtet es einer Moskauer Meldung nach für notwendig, alle Arten von besonderen Versorgungsaktionen einzuschränken und entschiedene Maßnahmen zur Unterbindung der Aufgabe der Neberrationen zu treffen. Er beschloß mit der Zentralkommission für Versorgung der Arbeiter bei dem Volkskommissariat für Versorgungswesen eine dreijährige Frist, um die Norm der Versorgung der verantwortlichen unerheblichen Arbeiter mit Versorgungsaktionen festzulegen. Diese Maßnahmen dürfen die Norm der Arbeiterversorgung nicht übersteigen.

Die von dem Rat der Volkskomissare, dem Rat für Arbeit und Verteidigung und der Zentralkommission für die Versorgung der Arbeiter beim Volkskommissariat für Versorgungswesen festgesetzte erhöhte Norm der Versorgungsaktionen für die Angestellten einzelner Behörden und Unternehmen soll gekürzt werden. Der Zentralkommission für die Versorgung der Arbeiter wird befohlen, sich über die tatsächliche Durchführung der Bestimmungen des Rates der Volkskommissare über die Abbildung der privilegierten Nationen für einzelne Kategorien von Sowjetangehörigen und über die Aufhebung der Front- und Clappernationen der Roten Armee und sämlicher militärischen behördlichen Nationen zu äußern. Der Moskauische Sowjet soll in Länge einer Woche der Arbeiter- und Bauerninspektion nicht weniger als 100 Mitglieder der Sowjets zur Verfügung stellen, um die Ausgabe von Versorgungsaktionen in allen Behörden ohne Abnahme an Ungeschicklichkeiten zu untersuchen. Auch die akademische Nation soll bis auf äußerste eingeschränkt werden.

Hierzu schreibt die "Danz. R. R.":

Diese Maßnahmen beweisen, daß das Gespenst

des Hungers sehr über Russland hereinbricht in alle gekannter Formbarkeit. Wenn die Sowjetregierung ernstlich daran geht, die Nationen der Roten Armee einzuschränken, das heißt, so gelingt zu gestalten, daß auch hier der Hunger Einkehr halten muß, obwohl sie genau weiß, daß dann Militäraufstände unvermeidlich werden, so gesteht sie damit zu, daß die Not auf das bisherige gestiegen ist. Das russische Volk stirbt, geht zugrunde an Hunger und Kälte. Schuld daran ist nicht anderes als das Kommunistische System, der Bolschewismus, der unter der Vorstellung, glückliche Zustände zu schaffen, ein großes, reiches Land in den Abgrund der Verzweiflung hineingestossen hat.

Es ist bezeichnend für die verlogene Heile des deutschen Kommunistenblätter, daß sie immer wieder versuchen, trocken zu wissen, daß sie ihre Leute in der größten Weise anfüllen, die Zustände in Russland als solche hinzustellen, die über ein kurzes an einem Paradies auf Erden führen werden. Wie dieses Paradies aussieht, darüber gibt ein soeben aus Petersburg zurückgekehrter deutscher Schiffsbart, der im amtlichen Auftrag für eine Reihe von Wochen sich in der russischen Hauptstadt aufzuhalten meinte, recht bemerkenswerte Belege:

„Es gibt es fast gar nicht, da nur Holz gebraucht wird, und dieses äußerst knapp ist. Die von der Regierung gewährte Versorgung reicht so wenig aus, daß die Leute zu Handel an Unterernährung zugrunde gehen. Privateigentum oder Privaterwerb ist nicht gestattet. Wer aus seiner Wohnung auszieht, darf seine eigene Wohnungseinrichtung nicht mitnehmen; die gehört dem Staat und verbleibt an Ort und Stelle. Bei wem Geld oder Wertpapiere, in höherer Summe gefunden werden, der wird erschossen. Wer Wertgegenstände veräußert, wird mit dem Tode bestraft. Überhaupt ist der Tod so gewiß, daß fast gar nicht, da nur Holz gebraucht wird, und dieses äußerst knapp ist. Die von der Regierung gewährte Versorgung reicht so wenig aus, daß die Leute zu Handel an Unterernährung zugrunde gehen. Privateigentum oder Privaterwerb ist nicht gestattet. Wer aus seiner Wohnung auszieht, darf seine eigene Wohnungseinrichtung nicht mitnehmen; die gehört dem Staat und verbleibt an Ort und Stelle. Bei wem Geld oder Wertpapiere, in höherer Summe gefunden werden, der wird erschossen. Wer Wertgegenstände veräußert, wird mit dem Tode bestraft. Überhaupt ist der Tod so gewiß, daß fast gar nicht, da nur Holz gebraucht wird, und dieses äußerst knapp ist. Die von der Regierung gewährte Versorgung reicht so wenig aus, daß die Leute zu Handel an Unterernährung zugrunde gehen. Privateigentum oder Privaterwerb ist nicht gestattet. Wer aus seiner Wohnung auszieht, darf seine eigene Wohnungseinrichtung nicht mitnehmen; die gehört dem Staat und verbleibt an Ort und Stelle. Bei wem Geld oder Wertpapiere, in höherer Summe gefunden werden, der wird erschossen. Wer Wertgegenstände veräußert, wird mit dem Tode bestraft. Überhaupt ist der Tod so gewiß, daß fast gar nicht, da nur Holz gebraucht wird, und dieses äußerst knapp ist. Die von der Regierung gewährte Versorgung reicht so wenig aus, daß die Leute zu Handel an Unterernährung zugrunde gehen. Privateigentum oder Privaterwerb ist nicht gestattet. Wer aus seiner Wohnung auszieht, darf seine eigene Wohnungseinrichtung nicht mitnehmen; die gehört dem Staat und verbleibt an Ort und Stelle. Bei wem Geld oder Wertpapiere, in höherer Summe gefunden werden, der wird erschossen. Wer Wertgegenstände veräußert, wird mit dem Tode bestraft. Überhaupt ist der Tod so gewiß, daß fast gar nicht, da nur Holz gebraucht wird, und dieses äußerst knapp ist. Die von der Regierung gewährte Versorgung reicht so wenig aus, daß die Leute zu Handel an Unterernährung zugrunde gehen. Privateigentum oder Privaterwerb ist nicht gestattet. Wer aus seiner Wohnung auszieht, darf seine eigene Wohnungseinrichtung nicht mitnehmen; die gehört dem Staat und verbleibt an Ort und Stelle. Bei wem Geld oder Wertpapiere, in höherer Summe gefunden werden, der wird erschossen. Wer Wertgegenstände veräußert, wird mit dem Tode bestraft. Überhaupt ist der Tod so gewiß, daß fast gar nicht, da nur Holz gebraucht wird, und dieses äußerst knapp ist. Die von der Regierung gewährte Versorgung reicht so wenig aus, daß die Leute zu Handel an Unterernährung zugrunde gehen. Privateigentum oder Privaterwerb ist nicht gestattet. Wer aus seiner Wohnung auszieht, darf seine eigene Wohnungseinrichtung nicht mitnehmen; die gehört dem Staat und verbleibt an Ort und Stelle. Bei wem Geld oder Wertpapiere, in höherer Summe gefunden werden, der wird erschossen. Wer Wertgegenstände veräußert, wird mit dem Tode bestraft. Überhaupt ist der Tod so gewiß, daß fast gar nicht, da nur Holz gebraucht wird, und dieses äußerst knapp ist. Die von der Regierung gewährte Versorgung reicht so wenig aus, daß die Leute zu Handel an Unterernährung zugrunde gehen. Privateigentum oder Privaterwerb ist nicht gestattet. Wer aus seiner Wohnung auszieht, darf seine eigene Wohnungseinrichtung nicht mitnehmen; die gehört dem Staat und verbleibt an Ort und Stelle. Bei wem Geld oder Wertpapiere, in höherer Summe gefunden werden, der wird erschossen. Wer Wertgegenstände veräußert, wird mit dem Tode bestraft. Überhaupt ist der Tod so gewiß, daß fast gar nicht, da nur Holz gebraucht wird, und dieses äußerst knapp ist. Die von der Regierung gewährte Versorgung reicht so wenig aus, daß die Leute zu Handel an Unterernährung zugrunde gehen. Privateigentum oder Privaterwerb ist nicht gestattet. Wer aus seiner Wohnung auszieht, darf seine eigene Wohnungseinrichtung nicht mitnehmen; die gehört dem Staat und verbleibt an Ort und Stelle. Bei wem Geld oder Wertpapiere, in höherer Summe gefunden werden, der wird erschossen. Wer Wertgegenstände veräußert, wird mit dem Tode bestraft. Überhaupt ist der Tod so gewiß, daß fast gar nicht, da nur Holz gebraucht wird, und dieses äußerst knapp ist. Die von der Regierung gewährte Versorgung reicht so wenig aus, daß die Leute zu Handel an Unterernährung zugrunde gehen. Privateigentum oder Privaterwerb ist nicht gestattet. Wer aus seiner Wohnung auszieht, darf seine eigene Wohnungseinrichtung nicht mitnehmen; die gehört dem Staat und verbleibt an Ort und Stelle. Bei wem Geld oder Wertpapiere, in höherer Summe gefunden werden, der wird erschossen. Wer Wertgegenstände veräußert, wird mit dem Tode bestraft. Überhaupt ist der Tod so gewiß, daß fast gar nicht, da nur Holz gebraucht wird, und dieses äußerst knapp ist. Die von der Regierung gewährte Versorgung reicht so wenig aus, daß die Leute zu Handel an Unterernährung zugrunde gehen. Privateigentum oder Privaterwerb ist nicht gestattet. Wer aus seiner Wohnung auszieht, darf seine eigene Wohnungseinrichtung nicht mitnehmen; die gehört dem Staat und verbleibt an Ort und Stelle. Bei wem Geld oder Wertpapiere, in höherer Summe gefunden werden, der wird erschossen. Wer Wertgegenstände veräußert, wird mit dem Tode bestraft. Überhaupt ist der Tod so gewiß, daß fast gar nicht, da nur Holz gebraucht wird, und dieses äußerst knapp ist. Die von der Regierung gewährte Versorgung reicht so wenig aus, daß die Leute zu Handel an Unterernährung zugrunde gehen. Privateigentum oder Privaterwerb ist nicht gestattet. Wer aus seiner Wohnung auszieht, darf seine eigene Wohnungseinrichtung nicht mitnehmen; die gehört dem Staat und verbleibt an Ort und Stelle. Bei wem Geld oder Wertpapiere, in höherer Summe gefunden werden, der wird erschossen. Wer Wertgegenstände veräußert, wird mit dem Tode bestraft. Überhaupt ist der Tod so gewiß, daß fast gar nicht, da nur Holz gebraucht wird, und dieses äußerst knapp ist. Die von der Regierung gewährte Versorgung reicht so wenig aus, daß die Leute zu Handel an Unterernährung zugrunde gehen. Privateigentum oder Privaterwerb ist nicht gestattet. Wer aus seiner Wohnung auszieht, darf seine eigene Wohnungseinrichtung nicht mitnehmen; die gehört dem Staat und verbleibt an Ort und Stelle. Bei wem Geld oder Wertpapiere, in höherer Summe gefunden werden, der wird erschossen. Wer Wertgegenstände veräußert, wird mit dem Tode bestraft. Überhaupt ist der Tod so gewiß, daß fast gar nicht, da nur Holz gebraucht wird, und dieses äußerst knapp ist. Die von der Regierung gewährte Versorgung reicht so wenig aus, daß die Leute zu Handel an Unterernährung zugrunde gehen. Privateigentum oder Privaterwerb ist nicht gestattet. Wer aus seiner Wohnung auszieht, darf seine eigene Wohnungseinrichtung nicht mitnehmen; die gehört dem Staat und verbleibt an Ort und Stelle. Bei wem Geld oder Wertpapiere, in höherer Summe gefunden werden, der wird erschossen. Wer Wertgegenstände veräußert, wird mit dem Tode bestraft. Überhaupt ist der Tod so gewiß, daß fast gar nicht, da nur Holz gebraucht wird, und dieses äußerst knapp ist. Die von der Regierung gewährte Versorgung reicht so wenig aus, daß die Leute zu Handel an Unterernährung zugrunde gehen. Privateigentum oder Privaterwerb ist nicht gestattet. Wer aus seiner Wohnung auszieht, darf seine eigene Wohnungseinrichtung nicht mitnehmen; die gehört dem Staat und verbleibt an Ort und Stelle. Bei wem Geld oder Wertpapiere, in höherer Summe gefunden werden, der wird erschossen. Wer Wertgegenstände veräußert, wird mit dem Tode bestraft. Überhaupt ist der Tod so gewiß, daß fast gar nicht, da nur Holz gebraucht wird, und dieses äußerst knapp ist. Die von der Regierung gewährte Versorgung reicht so wenig aus, daß die Leute zu Handel an Unterernährung zugrunde gehen. Privateigentum oder Privaterwerb ist nicht gestattet. Wer aus seiner Wohnung auszieht, darf seine eigene Wohnungseinrichtung nicht mitnehmen; die gehört dem Staat und verbleibt an Ort und Stelle. Bei wem Geld oder Wertpapiere, in höherer Summe gefunden werden, der wird erschossen. Wer Wertgegenstände veräußert, wird mit dem Tode bestraft. Überhaupt ist der Tod so gewiß, daß fast gar nicht, da nur Holz gebraucht wird, und dieses äußerst knapp ist. Die von der Regierung gewährte Versorgung reicht so wenig aus, daß die Leute zu Handel an Unterernährung zugrunde gehen. Privateigentum oder Privaterwerb ist nicht gestattet. Wer aus seiner Wohnung auszieht, darf seine eigene Wohnungseinrichtung nicht mitnehmen; die gehört dem Staat und verbleibt an Ort und Stelle. Bei wem Geld oder Wertpapiere, in höherer Summe gefunden werden, der wird erschossen. Wer Wertgegenstände veräußert, wird mit dem Tode bestraft. Überhaupt ist der Tod so gewiß, daß fast gar nicht, da nur Holz gebraucht wird, und dieses äußerst knapp ist. Die von der Regierung gewährte Versorgung reicht so wenig aus, daß die Leute zu Handel an Unterernährung zugrunde gehen. Privateigentum oder Privaterwerb ist nicht gestattet. Wer aus seiner Wohnung auszieht, darf seine eigene Wohnungseinrichtung nicht mitnehmen; die gehört dem Staat und verbleibt an Ort und Stelle. Bei wem Geld oder Wertpapiere, in höherer Summe gefunden werden, der wird erschossen. Wer Wertgegenstände veräußert, wird mit dem Tode bestraft. Überhaupt ist der Tod so gewiß, daß fast gar nicht, da nur Holz gebraucht wird, und dieses äußerst knapp ist. Die von der Regierung gewährte Versorgung reicht so wenig aus, daß die Leute zu Handel an Unterernährung zugrunde gehen. Privateigentum oder Privaterwerb ist nicht gestattet. Wer aus seiner Wohnung auszieht, darf seine eigene Wohnungseinrichtung nicht mitnehmen; die gehört dem Staat und verbleibt an Ort und Stelle. Bei wem Geld oder Wertpapiere, in höherer Summe gefunden werden, der wird erschossen. Wer Wertgegenstände veräußert, wird mit dem Tode bestraft. Überhaupt ist der Tod so gewiß, daß fast gar nicht, da nur Holz gebraucht wird, und dieses äußerst knapp ist. Die von der Regierung gewährte Versorgung reicht so wenig aus, daß die Leute zu Handel an Unterernährung zugrunde gehen. Privateigentum oder Privaterwerb ist nicht gestattet. Wer aus seiner Wohnung auszieht, darf seine eigene Wohnungseinrichtung nicht mitnehmen; die gehört dem Staat und verbleibt an Ort und Stelle. Bei wem Geld oder Wertpapiere, in höherer Summe gefunden werden, der wird erschossen. Wer Wertgegenstände veräußert, wird mit dem Tode bestraft. Überhaupt ist der Tod so gewiß, daß fast gar nicht, da nur Holz gebraucht wird, und dieses äußerst knapp ist. Die von der Regierung gewährte Versorgung reicht so wenig aus, daß die Leute zu Handel an Unterernährung zugrunde gehen. Privateigentum oder Privaterwerb ist nicht gestattet. Wer aus seiner Wohnung auszieht, darf seine eigene Wohnungseinrichtung nicht mitnehmen; die gehört dem Staat und verbleibt an Ort und Stelle. Bei wem Geld oder Wertpapiere, in höherer Summe gefunden werden, der wird erschossen. Wer Wertgegenstände veräußert, wird mit dem Tode bestraft. Überhaupt ist der Tod so gewiß, daß fast gar nicht, da nur Holz gebraucht wird, und dieses äußerst knapp ist. Die von der Regierung gewährte Versorgung reicht so wenig aus, daß die Leute zu Handel an Unterernährung zugrunde gehen. Privateigentum oder Privaterwerb ist nicht gestattet. Wer aus seiner Wohnung auszieht, darf seine eigene Wohnungseinrichtung nicht mitnehmen; die gehört dem Staat und verbleibt an Ort und Stelle. Bei wem Geld oder Wertpapiere, in höherer Summe gefunden werden, der wird erschossen. Wer Wertgegenstände veräußert, wird mit dem Tode bestraft. Überhaupt ist der Tod so gewiß, daß fast gar nicht, da nur Holz gebraucht wird, und dieses äußerst knapp ist. Die von der Regierung gewährte Versorgung reicht so wenig aus, daß die Leute zu Handel an Unterernährung zugrunde gehen. Privateigentum oder Privaterwerb ist nicht gestattet. Wer aus seiner Wohnung auszieht, darf seine eigene Wohnungseinrichtung nicht mitnehmen; die gehört dem Staat und verbleibt an Ort und Stelle. Bei wem Geld oder Wertpapiere, in höherer Summe gefunden werden, der wird erschossen. Wer Wertgegenstände veräußert, wird mit dem Tode bestraft. Überhaupt ist der Tod so gewiß, daß fast gar nicht, da nur Holz gebraucht wird, und dieses äußerst knapp ist. Die von der Regierung gewährte Versorgung reicht so wenig aus, daß die Leute zu Handel an Unterernährung zugrunde gehen. Privateigentum oder Privaterwerb ist nicht gestattet. Wer aus seiner Wohnung auszieht, darf seine eigene Wohnungseinrichtung nicht mitnehmen; die gehört dem Staat und verbleibt an Ort und Stelle. Bei wem Geld oder Wertpapiere, in höherer Summe gefunden werden, der wird erschossen. Wer Wertgegenstände veräußert, wird mit dem Tode bestraft. Überhaupt ist der Tod so gewiß, daß fast gar nicht, da nur Holz gebraucht wird, und dieses ä

Bücherwahnslust.

Von Dr. Medizinalrat Dr. Richter (Berlin).

Wie durchleben eine Zeit der Gesellschaft der Völker. Wir, die Russen und die Franzosen schmecken am Feind zu sein. Bei den Franzosen ist es die Angstphobie, bei den Russen und uns eine Art rasenden Wahnsinns, die bei den Russen zur Erosion ausgeartet ist. Solche Seiten gibt's übrigens. Immer liegt ihnen eine hingängliche Grausamkeitszuschreibung zugrunde. Die Geschichte beweist es. Und wir brauchen nicht weit zurückzublicken. Nur etwa 150 Jahre. Da stehen wir auf die französische Revolution.

Seit der Enthronierung Hippolyte Taine's (1828—1893) als Standard-Historiographen dieser Zeit (La Révolution. Paris 1878—1884) und der Enthronierung François Mignot's (1795 bis 1884), der als der Zeit näher stand, was nicht immer ein Nachteil zu sein scheint, und seiner Histoire de la révolution française depuis 1789 jusqu'à 1814. (Paris 1824.) tritt immer deutlicher hervor, daß sie eine echte Hungersphobie war. Der König ließ, um seine und der Staatskasse machenden Defizite zu decken, fast Jahrzehnte in wachsendem Maße Gewalt und Ausland verlanzen. Das nützte der nun fast schon berüchtigten aktiven Handelsbilanz auf die Dauer nichts, stabilisierte aber die französische Wirtschaft.

Wahnsinn ist ansteckend. Eine Frau erkennt an einer schweren Geisteskrankheit, etwa halluzinatorischer Art. Blinz sieht auch der Mann Geschichte. So, ganze Bevölkerungsgruppen werden von Hybris und Heiligkeit ergriffen, wie im späten Mittelalter.

Mens sana in corpore sano. Und mit geringer Variation: Mens pura in corpore puro.

Im Alter, wenn der Menschheit ganzer Sommer den Kreis gepackt, die Männer über ein verlorenes, vergebendes und missbräuchliches Leben ihn angewandt hat, läuft er an, sich zu verenttäschigen. Der unheilige Geist hat den Körper angestellt.

Der Kranke liegt auf seinem Schmerzenslager und harrt der reinigenden Hand des Pflegers. Er weiß, es wird ihm wehe tun, und er hält, ihn zu lassen, wie er ist. Der kranke Körper singt an den Geist zu instizieren. Am deutlichsten trifft die Wechselwirkung zwischen Körper und Geist zutage beim Geisteskranken, der auf seinem Lager im eigenen Kot verkommt.

Das ist so im Leben des einzelnen, aber auch im Leben der Völker. Dennoch auch der Volkskörper ist ein lebendiger Organismus aus Seele und Leib. Schmutz in den Gassen, den Höfen und Gebäuden, keine Wascheinrichtungen in den Baracken, den Eisenbahnen, vielen Gaststätten, Mangel an warmen Wäldern, Schlebertum, Bücher, Beiträge, Kaufladen, Postkarte und Wort, eine wilde Vergnügungssucht, die sich in rohen, zum Teil unsittlichen Formen ergibt. Keine Höflichkeit und Menschenfreundlichkeit mehr. Und im Tanz ums goldene Kalb, wie er seit den Zeiten Mooses und Aarons und der Wüste von Sinai nicht mehr da war.

Gibt's eine Umkehr auf diesem Wege? Karl Ludwig Schleier lagt in einem seiner geistreichen, populär-medizinischen Essays, wenn man einen seelenkranken Menschen heilen wollte, so müsse man darauf bestehen, daß er seinen Tag damit beginne, sich sauber zu waschen, zu kleiden und überhaupt Wert auf den äußeren Eindruck seiner Persönlichkeit zu legen. So nóstique lo promior pas qui son.

In einer geschlossenen Anstalt, die ich vor vielen Jahren in ähnlicher Eigenschaft oft besuchte, war dieser Grundsatz streng durchgeführt. Die Kranken mußten pünktlich auftreten, sich sauber anziehen, ihre Ketten lösen und alle widerlichen Nebenreize der Nacht selbst so weit beseitigen, daß die aufzuräumende Dienerin ohne Ekel an ihre Arbeit gehen könnte. So wie Kinder in guten Kinderstuben erzeugt werden.

Versuchen wir's mit unserem Volk. Bestehen wir daran, daß die Straßen besser gereinigt werden, daß die Höfe sauber sind, in den öffentlichen Gebäuden, Eisenbahnen, Gaststätten u. s. w. für Wascheinrichtungen gesorgt wird, vor allem auch für reichlichere warme Wälder in den Privathäusern und Badeanstalten. Hören wir nicht auf falsche Propheten, die, sei es aus Unkenntnis oder Liebedurst, alles zu teuer finden, was in die Volksgesundheit investiert werden soll. Es gibt kein besser angelegtes Kapital als dieses. Früher wurde oft verneint, was ein einziger Syphilis oder Tuberkulose-Erkrankungs- und Todesfall an Volksvermögen ver-

hindert. Das war erstaunlich viel. Und heute ist es das Vielfache davon.

Nur Narren rufen immerfort: „Geht an die Arbeit!“ Verlangt man denn vom Typhuskranken, daß er an die Arbeit soll? Rieselt einmal gesund werden. Aber davon, daß man den Kranken immerfort stärkt und mit ihm kommt, wird er nicht gesund. Es muß sich zusammennehmen und gesund werden wollen. Denn der Geist beherrscht den Körper oder sollte es wenigstens. Nicht umgekehrt.

So selber wie mit der Kur anfangen, um so schneller werden wir an der Welt sein. Und um so schneller wird uns auch der Mut zum Leben und zur Erhaltung unserer Volksindividualität wieder gewachsen sein. Und den werden wir noch brauchen.

Vom englischen Baumwollmarkt.

Manchester, 9. Februar. (Bericht von Sir Jacob Behrens u. Sons, Manchester) Amerikanische Baumwolle hat während der Berichtswoche ungefähr einen halben Penny pro Pfund verloren, da infolge ungünstiger Verträge aus fast allen Bezirken der Druck zu verkaufen, zugenommen hat. Weitere Prognosierungen über Nachfrage des zu bebauenden Areals und eine bessere Nachfrage im Handel haben dann einige Basse-Deckungen veranlaßt, und der Ton des Marktes ist jetzt eher stetiger. Alexander meldet, daß Versuche gemacht werden, den Rest der ägyptischen Emte *wicks* Erziehung besserer Preise zu erhalten; trotzdem ist in der Nachfrage bis jetzt noch keine Besserung eingetreten. Amerikanische Garne drängen weiter zum Verkauf, doch wird über eine Besserung im heimischen Handel berichtet. Die Abschlässe sind zahlreich und auch etwas größer im Umfang. Die Preise sind andauernd gering, aber die Spinner versuchen ihre Position zu verbessern, nachdem sie einen Verlust gestraft haben, da der augenblickliche Gewinn angesichts der reduzierten Produktion sehr unlohnend ist. Man hat sich dahn entschieden, die Verminderung der Arbeitsleistung um 50 % für einen weiteren Monat bestehen zu lassen. In Anbetracht der bestehenden Finanzierungsschwierigkeiten infolge der hohen Wechselkurse ist der Exporthandel sehr schwierig, so daß der Markt, mit Ausnahme des holländischen Marktes, kaum ein Lebenszeichen von sich gibt. Einiges Geschäft wurde für den Ballon geschildert. Auch liegen von dort weitere Aufträge vor.

Der Bericht des Board of Trade zeigt für Januar eine merkliche Abnahme im Export von Baumwollwaren gegenüber dem Vorjahr, nämlich 7 183 900 Pfund, gegen 16 458 000 Pfund. In 1913 beliefen sich die Verschiffungen auf 19 092 800 Pfund. Über ägyptische Garne ist nichts von Interesse zu berichten. Der Nachmarkt ist unverändert still und ohne Anregung. Heutige Liverpooler Notierungen: mid America Texas 8.19 (am 2. Februar 8.58), good middling Texas 9.48 (10.08) f. G. S. Gately 18.50 (19.00), G. S. Nr. 1 Doura 5.25 (5.50).

Chronik II. Lokales.

Informationsversammlung der evangelischen Glaubensgenossen.

Es war schon längst ein öffentliches Geheimnis, daß es im Schilde der evangelisch-lutherischen Glaubensgenossen in Podz zu einem unlieblichen Zweck gekommen ist, der auf ein Mißverständnis oder auch auf eine künstliche Entstellung von Tatsachen zurückzuführen sein konnte. Als nun im Sein die konfessionellen Angelegenheiten zur Beratung kamen und am 4. und 5. Februar jene Artikel in der zweiten Lesung durchgingen, die nicht nur der evangelischen Kirche in Polen, sondern auch allen evangelischen Glaubensgenossen eine nichtgeahnte Schwach angelaufen haben, die zu der am vergangenen Sonnabend stattgehabten Protestversammlung führte, da hatte die allgemeine Misströmung den Höhepunkt erreicht. Es wurden schon längst Verdächtigungen und Verleumdungen gegen die Person des Warschauer Generalsuperintendenten Pastor Julius Bartsch wegen seiner polenfreudlicher Tendenzen ausgestoßen, die von einem Podzler Blatt und den beiden Podzler Schmiedegeordneten immer wieder von neuem aufgeworfen und in entstellter Form wiedergegeben wurden. Nun in dieser Angelegenheit, die die beiden evangelischen Gemeinden in zwei getrennte Lager gespalten hat, Klarheit zu schaffen und alle böswilligen Verleumdungen, Entstellungen und Verdächtigungen aus der Welt zu

eines Kusses. Am wenigsten einer, der Bernhard Gallner heißt."

„Keine Schmeicheleien, damit singt man mich nicht. Warum, wenn ich so viel an meiner Vergebung gelegen ist, hat sie dann nicht gleich an mich geschrieben statt an dich?“

„Vielleicht fürchte sie, die rechten Worte nicht zu finden. Ein Brief enthält nie immer das, was der Empfänger daraus liest.“

Bernard Gallner schwieg lange. Dann fragte er, wie spät es sei. Als Erika ihm Auskunft geben, murmelte er: „In einer Viertelstunde also müssen die Unglücksarbeiten da sein. — Läßt mich Ihren Brief lesen.“

Sie reichte ihm das Blatt und sah mit Schmerz, wie die Hand zitterte, die es langsam entfaltete. Er brachte lange, bis er mit den vier eng beschriebenen Seiten zu Ende gekommen war. Danach ließ er das Papier auf die Bettdecke fallen und verzerrte es in Schweißen. Erika fühlte, daß sie sehr keine Frage an ihn richten dürfte; aber ihr Herz klatschte zum Berespingen, und es fiel ihr unglaublich schwer, still auf ihrem Stuhl zu bleiben. Als die Uhr mit leisem, seinem Klingeln zu schlagen begann, hob der Kranke ein wenig den Kopf.

„Dürst du? Du weißt, daß du sie nicht nach eigener Faust hast verkommen lassen, wie ich und meine Frau. — Ich will sie nicht töten.“

„So? Hat sie dir das geschrieben?“

„Ja?“

„Nun, es ist wenigstens gut, daß du sie nicht nach eigener Faust hast verkommen lassen, wie ich und meine Frau. — Ich will sie nicht töten.“

„Das kann dein letztes Wort nicht sein. So antwortet kein Vater auf die verweisende Bitte.“

schaffen und gleichzeitig die Mitglieder der beiden sonst evangelischen Gemeinden über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit der evangelischen Kirche in ihrer Stellung zum Staate, sowie über die durch die letzten Sechs-Milliarden geschaffene Bahn zu orientieren, was gestern General-Superintendent Pastor Julius Bartsch nach Podz gesammelt, um in einer ad hoc einberufenen Versammlung der evangelischen Glaubensgenossen beider Podz-Gemeinden eine informierende Sitzung abzuhalten. Der Missionsaal war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Es waren zahlreiche Pastoren aus den Nachbarstädten eingetroffen. Im Saale herrschte trotz der Kälte eine schwile Stimmung. In einer maroden, durchaus fehlenden Rede schilderte der Generalsuperintendent die Lage der evangelisch-lutherischen Kirche, wie sie sich hierzulande im Laufe des Krieges und in der Nachkriegszeit seit der Wiedereröffnung des polnischen Staates gestaltet und wie er durch ein plärrisches Vorgehen und Reaktionen einer realen opportunistischen Kirchenpolitik zu jeder Zeit alles das zu erreichen suchte, was für die evangelisch-lutherische Kirche hierzulande notwendig und erreichbar war. In dem Bandel der Zeit und der Verhältnisse mußte auch er seine jeweiligen Forderungen ändern und modifizieren, um sie den Erfordernissen der Zeit anzupassen. Er sprach über die Lage der evangelischen Kirche im Allgemeinen, in ihrem Verhältnis zu dem neuen polnischen Staatswesen, er erörterte den polnischen Kirchenrechtsgenossen, in welchem sich sehr viele Fehler befinden und ging auf eine eingehende Sitzung der Schulden der theologischen Fakultät bei der Universität in Warsaw ein. Hier erfuhren wir, daß an derselben bereits 20 Theologen studierten, während 14 Theologen aus Polen aus ausländischen Universitäten ihrem Studium obliegen. Es war eine glänzende Verteidigung aller in leichter Zeit gegen den Generalsuperintendenten vorgebrachten Vorwürfe oder Verdächtigungen. Wie ein Karton brachen alle die kleinlichen und naiven von Bürgern und Verhältnisslosen gezeugten Anklagen in sich zusammen. Aus der Sache dann entstandene Polemik, in welche die Abgeordneten Herren Spickermann und Kriese eingriffen, erfuhrn wir, daß die beiden Herren Abgeordneten an einer denkwürdigen Sitzung im Sein, auf welcher die schmachvollen Verhältnisse gegen die evangelische Kirche geführt wurden, nicht anwesend waren, wie die beiden Herren überhaupt während der ganzen Zeit ihrer Amtszeit zum Sein in wichtigen Fragen, welche die evangelisch-lutherische Kirche betrafen, nie das Wort ergreiften und auch nie Stellung genommen haben. Vor dem Polemik versuchte ein Podz-Arbeiter namens Trzeciak, früher Totengräber an der Universitätsgemeinde, dem General-Superintendenten vorzeitig ein Grab zu graben, indem er in einer Reihe von Entstellungen falsche Behauptungen aufzustellen suchte. Er erzeugte mit seinen vulgären Behauptungen allgemeinen Unwillen bei dem verständnisvollen Teil des Auditoriums. Nicht unerwähnt dürfen wir das verunglückte Debüt des Herrn Sejm-abgeordneten O. Kriese lassen, der aus einem Schriftstück ein langes „Sündenregister“ des Herrn General-Superintendenten vorlas. Gleich beim Beginn löste sich ein allgemeiner Gelächter des Auditoriums aus, als Herr Kries die Behauptung aufstelle, daß nur Christus das Oberhaupt der evangelisch-lutherischen Kirche sein kann, während doch der General-Superintendent diesen Titel für sich in Anspruch nimmt. Diese verunglückten Theoretiker hatten bereits zum größten Teil durch die lachliche und eingehende Ausprache des General-Superintendenten ihre Erledigung gefunden. Herr Kries, der als Abgeordneter im Sein nie den Mut gezeigt hatte, gegen Anfeindungen und Verhälften aufzutreten, hatte hier die Rolle eines Vulnärs und Fragestellers übernommen. Die naive Art, wie Herr Kries seine Rolle aufgeführt hat, wirkte lächerlich. Armer Schmiedegeordneter! Der Herr Generalsuperintendent, dem wir auch bei dieser Gelegenheit unser volles Vertrauen aussprechen wollen, begegne den gegen ihn geschleuderten Anfeindungen und Verdächtigungen mit großer geistiger Niedergang und allem Takt und großer Würde. Die Wenigen, die durchaus Angaben noch von Mitleid und Verständnis gehabt haben, haben sie derart bestanden, daß der Herr General-Superintendent eines anderen belebt, auch sie wurden gewonnen für das große Werk der Einigkeit, ohne welche kein Friede in den evangelischen Gemeinden denkbar ist. Einem großen Sieger gleich hat der General-Superintendent den Kampfplatz verlassen, auf welchem seine Antläge und Verleumdungen als die Verfolgten und Unterlegenen unzwecklos blieben.“

M.

Um unorganisierten Siedlerverbande des Podz Industriebezirks, der die wirtschaftliche und künstlerische Entwicklung des Bezirks zum Ziele hat, wurde projektiert, eine elektrische schmalspurige Bahn zu schaffen, die unabhängig von der bestehenden Normalbahn, die unter der Strecke funktioniert, beides und Podz mit Tomashow über Nowy Sącz verbinden soll, wodurch der Weg zu dieser Industriestadt um $\frac{1}{2}$ verkürzt wird.

Der Bau dieser Bahn steht im Zusammenhang mit dem Bau der Podz Wasserleitung, hauptsächlich um eine eigene Bahnhöfe zu bauen, die die Wasserleitungen mit den erforderlichen Heiz- und anderen Materialien versorgen soll. Gleichermaßen wird der Bau eines großen Elektrizitätswerkes in Nowy Sącz projektiert, welches die vorgenannte Bahn sowie die Tomashower Industrie und die des ganzen Bezirks tragen soll.

Die Pläne zum Bau dieses Elektrizitätswerkes sind vom Magistrat bereits vollständig ausgearbeitet worden. Die tägliche Produktion des Werkes ist auf 15.000 Pferdestärke berechnet (das Podz Elektrizitätswerk hat 30.000) mit der Möglichkeit weiterer Arbeitsentwicklung.

Sofern es das Wetter zuläßt, wird der Ausbau der Wasserleitung der Stadt Podz im nächsten Monat bereits zur Ausarbeitung der Studien schließen. Die Bahn wird auch Waren transportieren, wodurch eine Entwicklung der Industrie ermöglicht wird.

Die Finanzierung des ganzen Unternehmens soll der Podz- und Tomashower Magistrat übernehmen, zusammen mit den interessierten Kreisbeamten und einem Konsortium von Privatkapitalisten, sowie einigen Kaufleuten.

Unabhängig von dem Bau einer Bahnhöfe von Podz über Beżów, Mszan und Mawa projektiert.

Die Tomashower Bahn wird ihren Ausgang als Verlängerung der Straßenbahn in Widzien nehmen, die Beżów über die Zielonastraße.

Charakteristisch ist, daß von dem Bau dieser Bahnhöfe und des Elektrizitätswerks Berliner und Danziger Eisenbahnen bereits Kenntnis erhielten, die an die Municipalbehörden mit Offerten für die Lieferung von Materialien herangetreten sind.

Und wie?

* Das Kreisgenossenschaftsamt demonstriert in den Zeitungen verbreiteten Gerüchte über ein kriegerische Beurlaubung der Jahrgänge 1898, 1899 und 1900 und die Einberufung des Jahrgangs 1901.

* Im Verlauf der Elementarschule schreibt am Sonnabend die Jahresgeneralversammlung statt. Die Kommission, die zu Wahlen handlungen mit dem Magistrat in Sachen der Lehrerbefreiungen bevolettigt wurde, erstattete ihren Bericht. Auf den Aufruf der Bevölkerung wurde beschlossen, sich an den Magistrat und die Stadtvorstanderversammlung mit der Forderung zu wenden, diejenigen Prozentsätze an Lehrerbefreiungen zu bewilligen, die den nötigen Angestellten bewilligt wurden. Der Verein zählt gegenwärtig 640 Mitglieder. Es wurde beschlossen, beim Verein ein ständiges Büro zu errichten, welches die Mitglieder mit den notwendigsten Gegebenheiten versehen soll. Die Wahlen ergaben folgendes Resultat: Präsident Kazimierz Papis, Bevölkerung - Braun, Dobczyński, Domachowski, Bronisław Szwalin, Boniek, Gajewicz, Kowalewska, Zajączkowski und Nowacki, Revisionskommission - Brożek, Sawicki, S. Walfisz.

* Walatabandel. Auf Besuchung des Regierungskommissars fand eine Revision in der Bank von S. Weinberg, Petrolauerstraße 53, statt. Es wurde festgestellt, daß diese Bank entgegen dem Regierungsvorbot Handel mit ausländischer Währung betreibt. Eine Untersuchung ist im Gange.

* Gescucht werden zwei Burschen im Alter von 10 und 9 Jahren, deren Eltern an der Wiedner-Straße Nr. 12 wohnen, und zwar Achaz und Adolf Kahl. Wer den gegenwärtigen Aufenthaltsort der Burschen kennt, wird um Mitteilung gebeten.

* Die Naphthaexplosionen sind nicht zu bekämpfen. Wie oft haben wir diese traurigen Unfälle an dieser Stelle schon beobachtet, und wie oft ist auch gleichzeitig vor der Bevölzung von Nazarowheim Neuerungen gewarnt worden und doch gibt es immer wieder neue Opfer. Am letzten Sonntag war es die im Hause Franciszka-Straße 81 wohnende Arbeiterin Eustacia Podlaski, die zweitälteste Belegschaftsmitglied, daß sie mittels

allgemein gehaltene Worte vor Vernichtung und fügte hinzu, daß er nach einer in der Wohnung des französischen Doktor Barentin anzuhaftenden Verabreichung vor seiner Abreise noch einmal im Badehaus vorbereitet werden werde. Vorher möge auf Kahlers ausdrücklichen Wunsch nur Hauptmann Skóroff bei dem Patienten bleiben, da er durch die Untersuchung zu angreifen sei, um alle seine Angehörigen um sich zu führen.

* Im Fortgehen jedoch drückte Doktor Germersing Achaz die Hand und riefte im zu: „Es sieht nicht schlecht. Wie dürfen das Beste hoffen.“

* Was hat er vor gelegt? fragte Signost.

Achaz wiederholte die Worte des Arztes, und seine Frau lachte kurz auf: „Ach also! Wie haben uns ganz umsonst geängstigt. Schließlich wird es noch uns alle überleben.“

Nach Verlauf einer Stunde trafen der Professor und Doktor Germersing abermals auf einer Straße ein und begaben sich gleich zu dem Raum.

Bernhard Gallner lag mit zufriedenem Gesicht; er hatte sich während der ganzen Zeit von Erika aus der Zeitung vorlesen lassen und hatte sie und eine Bewertung zuwenden können.

Die nichts von der Ausweitung des Mordes verriet, der die Entfernung über Leben und Tod erwartet. Sie lebte jetzt mit einer grünen Handbewegung: „Sie sind schon fertig? Ich hoffe, Sie haben den guten Alten nicht zu trüben berichtet.“ (Fortsetzung folgt.)

Meldungswagen nach dem Hospital in der Premer Straße Nr. 78 gebracht werden mußte. Wie aus hierzu mitgeteilt wird, kämpft diese Frau mit dem Tode.

Die billigen Küchen bestohlen! Auch dort, wo es sich darum handelt, die Kostüme der Armen zu speisen, drinzen unsere Diebe ein und richten großen Schaden an. So wurde am Sonnabend die Magistratsküche an der Saluba-Straße Nr. 8 von diesen Gewissenlosen besucht, die etwa 600 Pfund Zucker, für die Bewohner jenes Stadtteils bestimmt, stahlen. Hoffentlich gelingt es den Wachdienst, die Verbrecher baldigst aufzufinden zu machen.

Au der Medallion eingegangene Spenden.

Aulöchlich des 10jährigen Hochzeitstages des Herrn Julius Adler und Frau geb. Regel wurden durch Freunde P. V. und durch Herrn J. Sch. Mr. 800.00 für das Greifenseum gesammelt.

Auf der goldenen Hochzeitsfeier des Herrn Ludwig Klebsattel und Frau Emilie geb. Blücher wurden durch Herrn Karl Rückert und Freuden Marie Klebsattel Mr. 4720 gesammelt, je zur Hälfte für das Haus der Barmherzigkeit, Pulnostraße und für das Haus der Barmherzigkeit der Baptisten-Gemeinde.

Im Namen der Gedachten besten Dank.

Kunstnachrichten.

Deutsche Theateraufführung in Podz. Nach langer Pause haben sich die Mitglieder der ehemaligen "Freien Bühne", zusammengetan, um demnächst einige deutsche Theateraufführungen dem deutschen Publikum zugänglich zu machen. Besonders sei bemerkt, daß an diesen Vorstellungen die bewährtesten Kräfte des ehem. Ensembles der "F. B." mitwirken, sodag einige länderliche Aufführungen bevorstehen. Aus technischen Gründen können diese Aufführungen nur an Sonntags Nachmittagen stattfinden und zwar geht bereits am Sonntag, den 27. d. M. um 8 Uhr nachm. im Theaterringende "Rosamatto", Siegelstraße 63 das Urtige Lustspiel "Der Damekrieg" von Schreiber in Szene.

Aus Warschau.

Todesurteil. Der Standesprozeß gegen Moritz Pariserberg hat seinen Abschluß gefunden. Wie bereits an dieser Stelle berichtet, erinnert dieser Prozeß so recht an die Verhandlung gegen den in Lodz hingerichteten Händlender Garawack. Auf Pariserberg wurde zum Tode verurteilt. Nachdem der Angeklagte sein letztes Wort gesprochen hatte, sag sich das Gericht zur Verurteilung zurück, die etwa 1 Stunde dauerte. Der Vorsitzende des Staatsgerichts Dr. Dalkiewicz verlängerte sodann das Urteil, das auf Tod durch Erhängen lautete.

Vor einem Eisenbahnkreis. Auf einer Maschinistenversammlung des Eisenbahnenverbandes wurde die Frage eines eventuellen Streiks besprochen. Der Beginn ist für die Nacht vom Dienstag zu Mittwoch projektiert.

Aus dem Reich.

Posen. Abwanderung der Juden. Die Zahl der Juden nimmt in schnellem Tempo ab. Die Belebung der Siedlungen von Rep. Kleinstadt und Vertreten der südlichen Gemeinden sängt an auf erste Schwierigkeiten zu stoßen.

In kurzen Worten.

Die Evaluation Oberdalmatiens durch Italien wird am 24. d. M. beendet werden.

Aus Manchester wird berichtet, daß in den Vorstädten Neubauten ausgebrochen seien, deren Entstehen den Sumpfseinen zugeschrieben wird.

Die "Kreuzzeitung" erschien wieder mit ihrer feierhaften Überschrift: "Vorwärts mit Gott für König und Vaterland." Groß-Westarp spricht im Feierabend über die Gründung, die seinerzeit das Blatt veranlaßt haben, diese Überschrift zu wählen und weist auf den Standpunkt des Blattes hin, welches der stärkste Gegner der Revolution ist.

Der französische Kriegsminister hat erklärt, daß die Gerüchte über militärische Vorbereitungen in Frankreich jeder Grundlage entsprechen. Das Kriegsministerium hat bisher keine Bestätigung der Nachricht erhalten, wonach Amerika die Absicht haben soll, seine Truppen zurückzuziehen.

Das Staatsdepartement in Washington erhält einen Report des amerikanischen Verteidigungsbergs der amerikanischen Streitkräfte im Rheinlande, Germanien, demzufolge alle deutschen Verbündeten neigen das Verhalten der französischen Truppen böswillige Erfahrung sind.

In der ungarischen Nationalversammlung unterbreite Kriegsminister Dr. Hegedüs einen Gesetzentwurf über eine einmalige Vermögensabgabe.

Der japanische Außenminister hat erklärt, daß die Niedigung Shibusawa angeholt worden und die Besetzung von Vladivostok wegen der Un Sicherheit der Lage in den Grenzgebieten verlängert worden ist, um auf diese Weise neue Nahrungen vor Seiten der unzufriedenen Koreaner zu verhindern.

In Dublin wurde ein Aufruf an einen Offizier und 4 Polizeisoldaten ausgeführt. Es wurde jedoch niemand verwundet.

Der Volkskundrat hat Deutschland, Ungarn und Ecuador zur Teilnahme an der am 10. März in Barcelona stattfindenden Verschönerung eingeladen.

Berücksichtes.

— Volksheilige Kalender. Die Sovjetregierung hat, wie aus Helsingfors berichtet wird, eine große Menge "revolutionärer Kalender" deuten lassen, die über das ganze Land verbreitet werden und in den verschiedensten Formen und Ausstattungen zu haben sind. Die Kalender sind mit den Bildern großer Revolutionäre, Künstlermörder und anderer Attentäter geschmückt, die Bomben geworfen haben oder sich sonst irgendwie im bolschewistischen Sinne betätigten. Die "Sowjetausgabe" dieses Kalenders, die auf den Tischen der bolschewistischen Heime prangt, ist in weißes Papier gebunden und mit Sprüchen aus den Werken von Karl Marx, Lenin, Lenin, Trotsky und anderen ausgestattet. Der Volksheilige, der diesen Kalender stellt bei sich tragen will, kann zu einer Miniaturausgabe im Postkartenformat greifen, während der Wandkalender, der zugleich als Zimmerdekor dient, inflammendem Holz gehalten ist und ein Porträt zeigt, auf dem der Großfürst Sergius, von

einer Bombe getroffen, unter seinem zertrümmerten Wagen in Blut erstickt, während im Hintergrund ein Attentäter steht, bereit, eine zweite Bombe zu werfen. Es gibt auch Kalender derart für Kinder, aber sie sind so gruselig, daß die kleinen sich vor ihnen fürchten.

— Selbstmord als Experiment. Um einen spiritistischen Versuch durchzuführen, hat in Detroit in den Vereinigten Staaten ein Professor Bradford Selbstmord begangen. Man fand ihn tot in seinem Schlafzimmer, in dem die Gishäne aufgedreht waren. Er hatte in dem spiritistischen Kreis, dem er angehörte, erklärt, daß er Selbstmord begehen werde, um zu beweisen, daß es ihm auch nach dem Tode möglich sei, mit den Lebenden in Beziehungen zu treten. Besonders eines jungen Dame, der er seine Neigung geschenkt hatte, hat er versprochen, sie nach dem Tode zu besuchen. Bis her ist aber noch nichts Derartiges erfolgt, und es scheint das Experiment vergebens unternommen zu sein.

Die amtlichen Gold- und Silberpreise.

Die polnische Landesbarriereskasse zahlt folgende Preise für Gold- und Silbermünzen:

| | Gold | Silber |
|-----------------------------|----------|---------|
| für einen Rubel. | 102.— M. | 90.— M. |
| • einen Rubel in Kleinzeit. | 25.— | — |
| • deutsche Mark | 75.— | 26.— |
| • Österreichische Krone | 64.— | 21½ |
| • französischer Frank | 60½ | 21½ |

Andere ausländische Moneten ihrem Metallwerte nach und im Verhältnis zu den vorstehenden Ziffern.

Warschauer Börse

Notierungen vom 21. Februar (Par bezahlt).

| | |
|--|-------------|
| 50% Ant. d. St. Warschau 1915/16 | 225 |
| 60% Ant. d. St. Warschau 1917 für Mk. 100 103,50—103,8 | — |
| 4% Pfandbr. d. Bodenkreis.-Ges. | 255—265 |
| 50% Anl. d. St. Warschau | 1 Mk. 100 — |
| 4% Pfandbr. d. Stadt Lodz | 370—385 |
| 50% Pfandbr. d. Stadt Lodz | 307,50 |
| Bargeld: | 250 |

Verkauf Kauf

| | | |
|---------------------------------------|-------------------|-------|
| Vor-St.-Dollars | 835 | 810 |
| Franz. Franks | 60 | 58 |
| Schweizerische Franks | — | — |
| Pfund Sterling | 8250 | — |
| Zarenrubel à 50% | — | — |
| Duma Rubel à 1000 | — | — |
| Deutsche Mark | 14 | 13,50 |
| Tschecho-Slowakische Kronen | — | — |
| Aktien: | — | — |
| Handelsbank in Warsch. VIII Em. 1875 | — | — |
| Disconto- und Kreditbank in Warsch. | — | — |
| Lodzer Kaufmannsbank | 750 | — |
| Kleinpoln. Bank in Krakau | 8:00—8:375 | — |
| Ostrogoth. Gesellschaft | 8:50—8:525—8:580 | — |
| Borkowski. I-V | 2300 | — |
| Jahnikowski | 2700—2580 | — |
| Lipson | 29200—28200 | — |
| Rudzki | 20700—20100 | — |
| Gos, der Zuckerfabriken | 8200—875—8900 | — |
| Starachowice für 500 Mk. | 10100—10500—10200 | — |
| Zawiercie | 27500 | — |
| Zyndrow | 27300—27300 | — |
| Schiffahrts-Ges. | 1800—2100—2050 | — |
| Kreditbank in Warsch. I-III Em. 2850 | — | — |
| Westbank III | 15 0 | — |

Posttarif.

Posttarif für die Privat-Korrespondenz im Inlande:

Gewöhnliche Briefe 2000 : : : : : 20.—

bis 20 Gramm : : : : : 8000 : : : : : 40.—

• 250 : : : : : 10000 : : : : : 60.—

Postkarten: Wertbriefe:

Private Karten: Geschlossene Wertbriefe:

a) einfache : : : : : bis zu 20 Gramm : : : : : 8.—

a) Karten mit Antwort : : : : : 250 : : : : : 5.—

Drucksachen: b) für das Einschreiben : : : : : 8.—

bis 100 Gramm : : : : : 500 : : : : : 10.—

• 250 : : : : : 1000 : : : : : 20.—

• 500 : : : : : 1500 : : : : : 30.—

• 1000 : : : : : 2000 : : : : : 40.—

Geschäftspapiere: Pakete:

bis 200 Gramm : : : : : 1000 : : : : : 10.—

• 500 : : : : : 2000 : : : : : 15.—

• 1000 : : : : : 3000 : : : : : 25.—

• 2000 : : : : : 5000 : : : : : 30.—

Warenproben und andere: Wertbriefe mit Wertangabe:

Postsendungen: für jede weitere 5 Mdg. : : : : : 10.—

bis 250 Gramm : : : : : 500 : : : : : 15.—

" 500 : : : : : 1000 : : : : : 25.—

" 1000 : : : : : 2000 : : : : : 30.—

Geldanweisungen: Sondergebühren:

bis 100 Mark : : : : : 10 Mdg. : : : : : 10.—

• 200 : : : : : 20 Mdg. : : : : : 15.—

• 500 : : : : : 50 Mdg. : : : : : 25.—

• 1000 : : : : : 100 Mdg. : : : : : 30.—

• 1500 : : : : : 150 Mdg. : : : : : 40.—

Posttarif ins Ausland:

Briefe: Geschäftspapiere:

bis 20 Gramm : : : : : für jede 50 Gramm 2.—

für jede weitere 20 Gramm : : : : : mindestens 10.—

Postkarten: Warenproben:

Private Karten: für jede 50 Gramm 2.—

einfache : : : : : mindestens 4.—

mit Antwort : : : : : Einschreiben der Briefe 10.—

Drucksachen: Empfangsbestätigung 10.—

für jede 50 Gramm 10.—

Posttarif im Ausland: Gebühr für Stillstationen 10.—

Das Gedächtniß des Gerechten bleibt im Segen.

Spc. 10, 7.

Nach Gottes heiligem Willen verschied Janst in seinem Herrn, Montag, den 21. Februar d. S. unser teurer, guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Ferdinand Drasche

im 81. Lebensjahre. — Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Mittwoch, den 23. Februar, um 8½ Uhr nachmittags vom Trauerhaus Przes. Jagielska 48 aus, auf dem hiesigen alten Baptisten-Friedhof statt.

In diesem Schmerz, doch reichlich gestützt in der Hoffnung eines ewigen Wiedersehens, teilt dies mit

Die traurige Familie.

Gott dem Allmächtigen

THEATER
Egmont

Gogolstr. 12. Dir. M. Tarczynski.

EASTSRIELEI
Z. Fallszewska
Boleslaw Brodakiewicz.

Werkstatt der
Lemberger Oper.

R. Gierasienski,
Globus Gangwelt, Auskländischer Weltreisender
Seweryn Michałowski, Weib-Meditation.

VERRAT

von Wl. Polak und Sonzette. Beginn 8.30 Uhr abends

Konzertsaal. Zauberkünstler.

Dienstag 10.

Eintritt 5. Uhr Nachmittag. 8.30 Uhr.
Eintritt nach jedem Auftritt 2 Auftritten.

Vorstellungen

BOSKO

Mitglied d. Zauberkünstler. Meisterin n. Spitzoff.

2 Stunden im Reiche d. Wundern. Märchen

Karten zu haben an der Kasse des Konzertsaals von
10-1 und von 4 Uhr nachmittags ab.

GUTTALIN



Kirchen-Gesang-Verein der
St. Johannisgemeinde zu Łódź.

Am Donnerstag, d. 24. Februar ds. J. abends
1/2 Uhr im Saale des 1. Zuges der Łodzter Frei-
willigen Feuerwehr, Konstantiner-Straße 4

Große Wohltätigkeits-Aufführung

Zu Gunsten des Hause der Barmherzigkeit zu Łódź.

Sur Aufführung gelangen durch Mitglieder des Vereins:

a) „Flocken im Winde“

Weihnachtsbild in 1 Akt von Philipp.

b) „Die Schmiede im Walde“

Grohes Singspiel in 1 Akt von Pollak.

Eintrittskarten im Vorverkauf zu haben bei J-mn. Karl Mojt. Namrot 4.

OGŁOSZENIE.

Przetargi publiczne.

Wykonanie robót murarskich, stolarskich, gussarskich de-
karskich, malarских, szklarskich i zdutkich przy wykodzeniu do-
mu przy ul. Petersburskiej № 11 na lokale szkolne ma być pow-
ierzona w drodze publicznego przetargu.

Warunki przetargu można przejrzeć w Wydziale Budownictwa

Magistratu m. Łodzi w godzinach biurowych

Oferty należy podawać do dnia 1 marca r. b. o godzinie
11-ej przed południem w kopertach zamkniętych, zaadresowanych:
„Do Magistratu, Wydział Budownictwa”, z oznaczeniem przedmiotu
przetargu.

Oferty zostaną otwarte w Wydziale Budownictwa w ozna-
czonym terminie w obecności ubiegających się osób

Ostateczny termin powierzenia robót upływa po 2 tygodniach.

Magistrat

wydział Budownictwa.

Ogłoszenie

Przetargi publiczne:

Dostawa około 800 okien skrzynkowych 12-to skrzydłowych
do szkoły powszechnej przy ul. Zagajnikowej z okuciem bez po-
malowania, lecz z grantowaniem, ma być powierzona w drodze
publicznego przetargu.

Warunki przetargu można przejrzeć w Wydziale Budownictwa

Magistratu miasta Łodzi w godzinach biurowych przy ul. Kienku № 4.

Oferty należy podawać do dnia 1 marca, godz. 11-ej przed
południem w kopertach zamkniętych, zaadresowanych: „Do Ma-
gistratu, Wydział Budownictwa”, z oznaczeniem przedmiotu przetargu.

Oferty zostaną otwarte w Wydziale Budownictwa w ozna-
czonym terminie w obecności ubiegających się osób.

Ostateczny termin powierzenia dostawy upływa po 1 tygodniu.

Magistrat

wydział Budownictwa.

Maria Głogowska

Współwłaścicielka Salonu Mód „Jeanne Thérèse”

W Warszawie, Nowosolska № 10.

przybyła na krótki czas do Łodzi (Andrzej 29., parter). Poleca swoje kli-
entom wybór najnowszych modeli wiosennych! wykonywa obstatunki na miejscu

Przyjmuję od godziny 11 do 5 po południu.

Zu verkaufen

verschiedene gebrauchte

Brauerei-Maschinen sowie Brauerei-Einrichtung.

Za besichtigen jederzeit nach
vorheriger Anmeldung.

Centrala skór Tow. Akc.

Poznań - ul. Rzeczypospolitej № 9.

Teleg. Adresse: Centrog ar.

Ringung von Ulrich Diewing und Alexander Müller.

Najlepsza pasta do obuwia
Fabryka Przetworów Chemicznych
M. SŁOMNIKCI
Warszawa,
Leszno Nr. 73, telefon 174-84 i 284-84.

LUGNA

Infolge des ungeheuren Erfolges verbleibt

Tarzan unter den Affen

noch bis Freitag inkl.
auf dem Spielplan.

Jeder muss kommen und sehen!

Angestellte
Dr. S. Lewkowicz

Konstantinerstr. № 12

Monat. alte, handlich her-
gestellt, in verlängerten
Kostümen mit
Maske, Tee, Kaffee, Cigare,

Gelatine und andere Kolonial- und Ruder-
waren empfohlen vom Lager, ausschließlich nur
an Wiederbeschaffung

Jagdhündin

(Eine)

Monat. alte, handlich her-
gestellt, in verlängerten
Kostümen mit
Maske, Tee, Kaffee, Cigare,

Gelatine und andere Kolonial- und Ruder-
waren empfohlen vom Lager

Nähmaschine

(Stewer) zu verkaufen.

Kilinskiego 115 W. 5.

730

Zugabe passiert,

wydany przez Łódzka

Połejo Państwowa na

im Le Marij Gundlachówny

(Eine Garnitur)

Salonmöbel

und 3 Mannquin zu ver-
kaufen. Namrot 49. W.

4. v. 12-3 Uhr.

-Gefüll-

Rorrespondent

neuf. Gold-Dental Stomat.

Görlitzstr. 12. m. Bevons.

St. 12. Gel. norm.

Emil Gessler. Voda, Buka 9.

Großes

Grammophon

neuf. Gold-Dental Stomat.

Görlitzstr. 12. m. Bevons.

Emil Gessler. Voda, Buka 9.

Grammophon

neuf. Gold-Dental Stomat.

Görlitzstr. 12. m. Bevons.

Emil Gessler. Voda, Buka 9.

Grammophon

neuf. Gold-Dental Stomat.

Görlitzstr. 12. m. Bevons.

Emil Gessler. Voda, Buka 9.

Grammophon

neuf. Gold-Dental Stomat.

Görlitzstr. 12. m. Bevons.

Emil Gessler. Voda, Buka 9.

Grammophon

neuf. Gold-Dental Stomat.

Görlitzstr. 12. m. Bevons.

Emil Gessler. Voda, Buka 9.

Grammophon

neuf. Gold-Dental Stomat.

Görlitzstr. 12. m. Bevons.

Emil Gessler. Voda, Buka 9.

Grammophon

neuf. Gold-Dental Stomat.

Görlitzstr. 12. m. Bevons.

Emil Gessler. Voda, Buka 9.

Grammophon

neuf. Gold-Dental Stomat.

Görlitzstr. 12. m. Bevons.

Emil Gessler. Voda, Buka 9.

Grammophon

neuf. Gold-Dental Stomat.

Görlitzstr. 12. m. Bevons.

Emil Gessler. Voda, Buka 9.

Grammophon

neuf. Gold-Dental Stomat.

Görlitzstr. 12. m. Bevons.

Emil Gessler. Voda, Buka 9.

Grammophon

neuf. Gold-Dental Stomat.

Görlitzstr. 12. m. Bevons.

Emil Gessler. Voda, Buka 9.

Grammophon

neuf. Gold-Dental Stomat.

Görlitzstr. 12. m. Bevons.

Emil Gessler. Voda, Buka 9.

Grammophon

neuf. Gold-Dental Stomat.

Görlitzstr. 12. m. Bevons.

Emil Gessler. Voda, Buka 9.

Grammophon

neuf. Gold-Dental Stomat.

Görlitzstr. 12. m. Bevons.

Emil Gessler. Voda, Buka 9.

Grammophon

neuf. Gold-Dental Stomat.

Görlitzstr. 12. m. Bevons.

Emil Gessler. Voda, Buka 9.

Grammophon

neuf. Gold-Dental Stomat.

Görlitzstr. 12. m. Bevons.

Emil Gessler. Voda, Buka 9.

Grammophon

neuf. Gold-Dental Stomat.

Görlitzstr. 12. m. Bevons.

Emil Gessler. Voda, Buka 9.

Grammophon

neuf. Gold-Dental Stomat.

Görlitzstr. 12. m. Bevons.

Emil Gessler.